

„Es kommt ein Schiff geladen“

Liedpredigt zum 3. Advent

Pfarrer Matthias Grüninger am 11. Dezember 2011

Orgelspiel mit Intonation „Es kommt ein Schiff“

DER VERHEISSENE kam.

Der längst schon Gekommene ging.

*Und immer noch warten wir
eingekeilt in SEIN Kommen und Gehen,
warten wir auf SEINE Wiederkunft,
immer noch warten wir,
dass DER VERBORGENE sich offenbart.*

*DER VERHEISSENE wartet,
dass jemand IHN kommen heisst,
einer von uns,
dass jemand IHN gehen heisst zu
einem von uns,
dass jemand IHN braucht.*

*ER ist da, DER VERBORGENE,
offenbar da
in den fragenden Augen, denen du ausweichst,
offenbar da in den Fragen, die keiner mehr stellt
ausser IHM.*

(Linus David)

*Stimmen wir nun ein erstes Mal ein in das Lied, dessen Melodie im
Orgelspiel bereits angeklungen ist*

- **Lied 360,1 „Es kommt ein Schiff geladen“**

**1. Es kommt ein Schiff geladen
bis an sein höchstes Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
des Vaters ewigs Wort.**

Liebe Gemeinde

Das **traditionelle Adventslied**,
das **mir persönlich immer völlig fremd** gewesen ist!
Nicht,
dass ich es in den letzten 12 Jahren,
seit es in unserem Kirchengesangbuch steht,
nie gesungen hätte,

doch nie in einem Gottesdienst,
den ich selber konzipiert und geleitet habe,
nein kein einziges Mal.

Es ist zwar **nicht ganz das einzige Adventslied**,
das mir **nicht aus der Kindheit vertraut** ist.

Da ist auch **das Lied**,

das ich vor exakt 10 Jahren für mich selber entdeckt habe und ich damals
in meine Predigt zum 1. Advent einfließen liess

- und das seither ganz oben auf meiner persönlichen Liederhitparade
steht:

„Maria durch ein Dornwald ging“,

das **mystische Lied** mit seiner überaus feinen und gleichzeitig kraftvollen
Bildsymbolik.

Wohl sind **die meisten Menschen** und darum vermutlich **auch die
meisten von uns** bezüglich **Advents- und Weihnachtsbräuchen**
konservativ eingestellt.

Klar, manche verleugnen es auch,
wenden sich bewusst davon ab.

Und doch tragen es selbst dann noch die meisten weiterhin in sich

- *das, ja das*,

was wir als Kinder in der dieser zauberhaften Advents- und Weihnachtszeit
erlebt, gedacht, gesungen und gefeiert haben,

das ist es doch,

was **mit ganz tiefen Schichten unseres Inneren verbunden** ist.

Die Erfahrung mit dem erwähnten Lied von der Maria, die durch einen
Dornenwald ging,

hat mir gezeigt,

dass es bezüglich Advent und Weihnachten **auch neue Erfahrungen**
geben kann,

neue Bilder, Zeichen, Bedeutungen,

die **auch sehr tief** gehen können.

Und vor dem Hintergrund dieser Erfahrung ist die **heutige Predigt**
entstanden

- eine etwas gewagte Sache,

denn ich hatte erst **gestern in der Früh** Zeit,

mich **ernsthaft** mit dem Stoff zu befassen,

den ich nun mit ihnen, mit euch,

zusammen meditieren will.

Die ganzen letzten Wochen allerdings war ich schon gespannt darauf.

Ich **wusste**,

da **gibt** es etwas zu entdecken,

Neuland.

Und aufzubrechen, um Neuland zu entdecken und erforschen,
das ist etwas,
das meine **Leidenschaft** zu wecken pflegt.

Und was gibt es **Adventlicheres**?

Was gibt es Adventlicheres als **in Erwartung** zu sein
in Bezug auf etwas Neues,
in Bezug auf etwas,
das noch kommt?

Und dass überdies nicht selten **im Neuland auch Ureigenstes** zu
entdecken ist,
das habe ich in **Afrika** entdeckt und im **Lötschentäl** und auch sonst
schon.

Und das war und ist **hier** genau so!
Und darum kann und will ich nun mit ihnen,
mit euch, zusammen aus dem Vollen schöpfen.

II

Es geht um die **Weihnachtsbotschaft!**

Doch sie begegnet uns **in neuem Gewand**

und in einer **Bildlichkeit**,

die **ich persönlich nie und nimmer mit Advent und Weihnachten in
Verbindung gebracht** habe.

„**Es kommt ein Schiff geladen ...**“

Ein Schiff – da finde ich keinen, nein wirklich **keinen Bezug** zu den
sonstigen Bildern, Metaphern und Erfahrungen von Weihnachten.

Und darum, **genau darum** habe ich mir dieses Lied auch noch nie zu
Gemüte geführt,

auch wenn die **eindringliche Melodie** durchaus eine gewisse
Anziehungskraft ausgeübt hat.

Doch Norddeutsch oder westdeutsch geprägt wird dieser Liedtext wohl
sein,

sagte ich mir

- bzw. sagte mein **Vor-Urteil**,

denn es stimmt bei näherer Betrachtung überhaupt nicht,
was ich mir da zurechtlegte.

Da müsse wohl der salzige Duft des Meeres in der Luft liegen,
sagte mir mein Vorurteil,
und die Erfahrung von Seeleuten,

damit man Weihnachten mit der Schiffsymbolik verbinden könnte.

Wir haben zwar *hier* schon das **moderne rhythmische Lied gesungen:**
**„Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt,
fährt durch das Meer der Zeit.“**

Martin Plattner, unser Kirchgemeindepräsident,
hat einmal sehr darauf angesprochen
und diese Symbolik mehrfach hervorgehoben und zitiert.

Und *ja*,
das entspricht einer **oft zitierten Bildlichkeit**.
Die **Kirche**, die **christliche Gemeinde als Schiff!**
Ja, nicht wahr, wo sitzt ihr, wo sitzen sie,
denn gerade aktuell?
Im „**Kirchenschiff**“!

Und nun soll also das Schiff auch zum **Bild** werden **für das Kommen des
Gottessohnes**,
ein **Bild für seine Ankunft, für seinen Advent!**

Und da habe ich also **gestern früh** erstmals richtig hingeschaut,
habe die **Symbolik meditiert**
und **recherchiert**,
woher sie denn kommt.

Und siehe da!
Es ist **hoch faszinierend!**
Das Schiff, das den Gottessohn in sich trägt,
ist bei Lichte betrachtet –
ja, was denken sie? –
ist **Maria!**

Ja, „**voll Gnaden**“ – eine Anspielung aufs „Ave Maria“ - „voll Gnaden“
trägt sie den Gottessohn in sich,
in ihrem Leib,
der hier bildlich vorgestellt wird als **Rumpf eines dahersegelnden
Schiffes**.

Ja, „**bis zum höchsten Bord**“ ist dieses Schiff,
ist **sie**,
erfüllt mit dieser kostbaren Fracht!

Wir haben es hier also **wiederum mit einem vorreformatorischem
ehemaligen Marienlied** zu tun

- genau so wie beim erwähnten „*Maria durch ein
Dornwald ging*“
- und auch wie beim altvertrauten und wunderschön
mystischen „**Es ist ein Ros entsprungen**“,

über das ich letztes Jahr im Advent gepredigt habe.

Ja, wiederum ein Marienlied also!

Das war ich mir **absolut nicht bewusst**,
als ich mich Mitte November dazu entschlossen habe,
im Gemeindebrief anzukündigen,
ein Adventspredigt halten zu wollen über das mir bis anhin so fremde Lied.

Doch nun ist mir natürlich auch klar geworden,
warum das Lied einst **nicht in unserem alten, schwarzen Gesangbuch**
zu finden gewesen ist.

Dort drinnen hätte man und frau auch *vergeblich* nach dem „*Maria durch
ein Dornwald*“ gesucht und
- *schon erstaunlicher!* -
auch *vergeblich* nach dem „**Es ist ein Ros entsprungen**“.

Und zwar aus *ein und demselben Grund* – natürlich:
um **Marien-Mystik** machten die Reformierten lange Zeit einen
Riesebogen!

Klar: Marien-Mystik war mit mehr als nur einem **katholischen Gerüchlein**
behaftet.

Und das, das fürchteten die aufrechten Protestantinnen und Protestanten
bis in jüngere Zeit hinein wie der Teufel das Weihwasser!

Doch **nicht alles muss so bleiben wie es**
– zumindest vermeintlich – **immer schon gewesen ist!**
Auch in der Kirche nicht!
Und – ja – auch in *unserer* Kirche nicht!

Und so sind nun also besagte Marienlieder allesamt **in unseren neuen,
bordeauxroten Gesangbüchern** zu finden,
die **vor genau 12 Jahren**
von den damaligen Konfirmandinnen und Konfirmanden in einer grossen
verzierten Schubkarre in unsere Kirche und in unseren 1.Advents-
Gottesdienst hineingefahren worden sind.

Und **daraus**,
aus dem offiziellen Gesangbuch unserer reformierten Kirche,
singen wir jetzt also heute
auch dieses Marienlied:

**„Es kommt ein Schiff geladen
bis an den höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,**

des Vaters ewigs Wort.“

III

In typisch **mittelalterlichen Allegorik** verbunden mit **biblischen Motiven** wird hier **die von Gott schwangere Jungfrau Maria mit einem beladenen Schiff** verglichen.

Und im Sinne einer **feinsinnigen spätmittelalterlichen Mystik** wird das Schiff darum auch als **Sinnbild für die menschliche Seele** betrachtet

- denn **Maria** ist nichts weniger als eine **menschliche Verkörperung unseres unsichtbaren Innersten**.

Im aktuellen **Gemeindebrief-Leitartikel** habe ich es geschrieben. Da habe ich die Verkündigungsgeschichte meditiert und formuliert:
*„Maria, das biblische Abbild unserer Seele,
erschrickt zuerst über die Anrede des göttlichen Boten,
der in ihr Haus eingedrungen ist und auch in ihr Innerstes.“*

Maria wird zum **Bild der Seele**,
die den göttlichen Samen empfängt
und in sich trägt
- und in sich gebären kann.

Und mit dieser Vorstellung verbindet sich folgende **kühne Behauptung**:

**Unser Innerstes ist nicht Gott-los,
sondern Gott-voll**
- und zwar **„bis“ Rand** bzw.
„an den höchsten Bord“.

Und damit sind wir wieder bei der **Schiffssymbolik**.

**Unser Innerstes birgt wie in einem Schiffsumpf niemand anderen als Gott,
das göttliche Kind,
das göttliche Wort.**

Unser **Seelenschiff** trägt eine **„teure Last“**.
Das werden wir jetzt dann gleich singen in der **2. Strophe**.
Und das **„Segel ist die Liebe“**
und der **„Heilige Geist der Mast“**.

Der Gedanke ist nicht von allzu weit hergeholt,
dass es sich bei letzterem um eine **phallische Symbolik** handelt:
der Heilige Geist, von dem die Maria schwanger wird

erscheint im Lied als **Mastpfahl** – verrückt, nicht wahr!
Und seine an ihm hängenden **Segel** bauschen sich im göttlichen Wind und werden zum **Sinnbild der Liebe**.

Denn um die Liebe geht es!

Um die **menschgewordene göttliche Liebe** geht es an Weihnachten.
Und Weihnachten will **immer wieder** sein,
will sich ereignen in unserem Innersten.

Die **mittelalterlichen Mystiker und Mystikerinnen** haben darum von der „**Unio mystica**“ gesprochen,
von der **mystischen Vereinigung der menschlichen Seele mit Gott**.

Und darum kann das Schiff auch nicht nur über das Meer fahren,
übers Meer,
das Sinnbild ist für die Ewigkeit.

Es muss „**an Land**“,
muss mit seinem „**Anker**“ „**die Erde**“ finden,
den Grund.
Das werden wir mit der **3. Liedstrophe** besingen.

„**Das Wort will Fleisch uns werden,
der Sohn ist uns gesandt.**“

Damit besingen wir das Geheimnis der Inkarnation!

Da geht's um unser Innerstes, um die Seele,
Und nicht nur um die Seele,
sondern auch die **Seele im Leib!**
Denn das **göttliche Wort** will **Gestalt** werden,
will sich **verbinden** mit dem **praktischen Erdboden** unserer Existenz.
Nicht einer Vergeistigung wird hier das **Wort** geredet,
sondern einer Verleiblichung des Geistigen!
Gottes Wort will **Hände und Füße** bekommen
und **Kopf, Herz** und **Bauch**,
und **Lippen** und **Mund** und **Ohr** und **Augen** ...

„**Das Wort will Fleisch uns werden ...
... da ist das Schiff am Land.**“

Singen wir darum nochmals die 1. Strophe und dann auch die 2. und 3.:
Lied 360,1-3

**1. Es kommt ein Schiff geladen
bis an sein höchstes Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
des Vaters ewigs Wort.**

2. Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein teure Last;
das Segel ist die Liebe,
der Heilig Geist der Mast.

3. Der Anker haft' auf Erden,
da ist das Schiff am Land.
Gott's Wort tut uns Fleisch werden,
der Sohn ist uns gesandt.

IV

Und nun, liebe Gemeinde,
muss ich ihnen noch **etwas von der verrückten Geschichte** erzählen,
auf die ich in meiner gestrigen Recherche gestossen bin.

Die **Wirkungsgeschichte** dieses Liedes ist total **verrückt** – ja wirklich, im
wahrsten Wortsinn: **ver-rückt, verschoben!**

Denn habe ich nicht vorhin daraufhingewiesen,
dass das Lied nicht in unserem alten Gesangbuch stand,
weil es ein Marienlied ist?

Aber wissen sie,
wer dafür verantwortlich ist,
dass **dieses Lied nicht verlorenen** gegangen ist wie viele andere auch?

Wissen sie, **wer** es **überliefert** hat,
wer es in die ab dem 16. Jahrhundert gedruckten **Gesangbücher**
aufgenommen hat?

Das waren **lange Zeit nicht die Katholiken**,
das waren **im Gegenteil die Evangelischen**.
Im protestantischen **Strassburg** wurde es im Jahr 1526,
also mitten in der Reformationszeit,
ins **erste evangelische Gesangbuch** aufgenommen.

Das zu erfahren, stellt für mich **eine Sensation** dar!
Und die Erklärung, **wie** es dazu gekommen war,
ist **überaus reizvoll**.

Als **Dichter des Lieder** galt nämlich damals
- und zwar wahrscheinlich zu Recht! –
der grosse und tiefsinnige **Mystiker Johannes Tauler**.

200 Jahre früher hatte er gelebt,
in der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts,
war ein Zeitgenosse eines anderen grossen christlichen Mystikers
- und auch sein Freund,
ich spreche von Meister Eckhardt.

Und dieser Johannes Tauler geriet in der Reformations- und
Nachreformationszeit **bei führenden katholischen Theologen in Verruf.**
Und *warum?*

Weil **Martin Luther** den Tauler an allen Ecken und Enden zitiert.
Luther ist von der **Liebesmystik Johannes Taulers** **zutiefst beeinflusst.**
Und das wussten seine römischen Gegenspieler.

Und so kam es,
dass Taulers Lied „*Es kommt ein Schiff geladen*“ zu einem **zuerst nur in
der evangelischen Kirche** gesungenen, jedoch dort **sehr verbreiteten
Adventslied** wurde.

Später kehrte der Wind!
Nun waren es die Katholiken,
die das **Marienlied wieder entdeckten** zu einer Zeit,
als die Gestalt Johannes Taulers langsam in Vergessenheit geriet.
Umgekehrt verloren die Reformierten mit dem Verblässen von Taulers
Stern quasi die Golddeckung dieses Liedes aus den Augen.

Ist das nicht **hochinteressant?**

V

Lassen sie mich darum schliessen mit **einem Element aus Taulers
Mystik,**
das sich **ganz direkt auf unsere Schiffs-Symbolik übertragen** lässt.

Ein Mensch

– und das kann nach Tauler ausdrücklich **jeder
Mensch** sein,

dafür muss keiner ein besonders *geistlicher* Mensch sein,
nein **jeder und jede** kann es sein und es erfahren:

die Vereinigung seines Innersten mit Gott,
die erwähnte „**Unio mystica**“ eben.

Und um dorthin zu gelangen erfährt unsere Seele so etwas, das Tauler als
„**Überfahrt**“ bezeichnet und beschreibt,
als **Überfahrt ins Eigentliche und Göttliche.**

Daher also kommt das Bild des Schiffes!

**Das Schiff unserer Seele fährt über die Ewigkeit hinüber bis an Land
und wirft dort seinen Anker aus.
Und so geschieht *Inkarnation*.
So wird es Weihnachten bei uns und mit uns und in uns.**

Amen.

*Singen wir jetzt noch **die letzten drei Strophen des Liedes**.
Sie wurden **nachträglich** dazu gefügt,
und zwar damals in Strassburg im erwähnten Jahr 1526,
als das Lied ins neue evangelische Gesangbuch aufgenommen wurde.*

*Mit diesen **mehr konventionellen Strophen** wurde aus dem Marienlied ein
auch evangelisch koscheres,
ganz aufs Weihnachtsgeschehen und den kommenden Gottessohn
bezogenes Adventslied.*

Singen wir nun die Strophen 4-6:

Lied 360,4-6

4. Zu Bethlehem geboren
im Stall ein Kindelein,
gibt sich für uns verloren;
gelobet muss es sein.

5. Und wer dies Kind mit Freuden
umfassen, küssen will,
muss vorher mit ihm leiden
groß Pein und Marter viel,

6. danach mit ihm auch sterben
und geistlich auferstehn,
Ewigs Leben zu erben,
wie an ihm ist geschehn.